

Im Rahmen einer Artikelserie über über Advents- u. Weihnachtslieder erschien in der Rhein-Zeitung Neuwied am 10. Dezember 2003 folgender Artikel:

NEUWIED. Es gibt Stücke, die beim ersten Hören zunächst recht sperrig wirken. Entweder stößt man sich an einer komplizierten Melodie oder man wird durch den allzu kryptischen Text verwirrt. Einer dieser harten Brocken ist wohl „Es kommt ein Schiff geladen“. Das auf den Mystiker Johannes Tauler (um 1300-1361) zurückgehende Stück strotzt nur so vor metaphorischer Sprache. Durch einen raffinierten Taktartwechsel entzieht sich die Komposition den „klassischen“ Formschemata vieler Weihnachtslieder. Trotzdem wird es wohl auch in diesem Jahr kaum einen evangelischen Weihnachtsgottesdienst geben, in dem „Es kommt ein Schiff geladen“ nicht gesungen wird.

Bemerkenswert ist, dass es überhaupt seinen Weg ins protestantische Gesangbuch gefunden hat, schließlich handelt es sich um ein waschechtes Marienlied. „Das Stück steckt voller Symbole, am wichtigsten wohl das Bild des geladenen Schiffes für die schwangere Maria“, erklärt der Neuwieder Kantor Thomas Schmidt. Allerdings betont der Text, der im 16. Jahrhundert von Daniel Sudermann in seine endgültige Fassung gebracht wurde, immer die untergeordnete Stellung Marias gegenüber Gott: „Maria kommt hier die ausführende Rolle zu. Eine Frau, ganz abhängig von Gottes heiligem Geist, sorgt dafür, dass Jesus zu uns kommt“, meint Schmidt mit Blick auf die Zeile „der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff ist am Land. Gott's Wort tut Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt“.

Dieses Zusammenspiel des Göttlichen und des Menschlichen stellt für Schmidt das Faszinosum des Stücks dar: „Zunächst beginnt das Lied im Dreiviertel-Takt, in der Musik ein Symbol für die göttliche Dreieinigkeit. Dem wird durch den Wechsel zum Vierviertel-Takt der irdische Aspekt der vier Himmelsrichtungen gegenüber gestellt.“ Betrachtet man die Melodie, die vom tiefsten bis zum höchsten Ton und zurück führt, fällt deren wellenförmige Struktur auf.

Abgesehen von der bildlichen Sprache des Textes - etwa das Schiff für Maria, der Mast als Symbol für den heiligen Geist - gleicht die Strophenstruktur fast einer Predigt. Den Gleichnissen der ersten drei Verse folgt eine kurze Erzählung der tatsächlichen Geschehnisse, bevor in den Strophen fünf und sechs schließlich die Aufforderung an uns folgt. Ein in jeder Hinsicht forderndes Stück, zumal die fünfte Strophe mit schwerverdaulichen Worten wie „und wer dies Kind (...) umfassen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden, groß Pein' und Marter viel“ so gar nicht zu den süßlichen Weihnachtslied-Berieselungen der Kaufhäuser passt. „Das Stück gehört sicherlich nicht zu den populärsten Weihnachtsliedern“, meint auch Schmidt.

Trotzdem gehört „Es kommt ein Schiff geladen“ seit vielen Jahren zu Schmidts Favoriten: „Ich müsste lügen, wenn ich von irgendwelchen besonderen Erinnerungen erzähle, die ich mit dem Lied verbinde. Es ist einfach die reiche Symbolik in Text und Musik, die mich schon immer fasziniert hat.“ Grund genug für den Kantor, das Stück mit ins Repertoire seines Kammerchores „Cappella Vocale“ aufzunehmen.

Peter Bongard
in der Rhein-Zeitung Neuwied am 10.12.2003

Meine Vorbereitung auf das Interview, das zu dem o.g. Artikel führte:

„Es kommt ein Schiff geladen“

Nach Johannes Tauler (um 1300-1361) von Daniel Sudermann 1550-1631

1. Es kommt ein Schiff, geladen
Bis an den höchsten Bord,
Trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
Des Vaters ewig's Wort.

4. Zu Bethlehem geboren
Im Stall ein Kindelein,
Gibt sich für uns verloren;
Gelobet muß es sein.

2. Das Schiff geht still im Triebe,
Trägt eine teure Last;
Das Segel ist die Liebe,
Der Heilig Geist der Mast.

5. Und wer dies Kind mit Freuden
Umfangen, küssen will,
Muß vorher mit ihm leiden
Groß Pein und Marter viel,

3. Der Anker haft' auf Erden
Da ist das Schiff am Land.
Das Wort soll Fleisch uns werden,
Der Sohn ist uns gesandt.

6. Danach mit ihm auch sterben
Und geistlich aufersteh'n,
Das Leben zu ererben,
Wie an ihm ist gescheh'n.

Ursprünglich:

Es kommt ein Schiff geladen

Es kumt ein schiff geladen recht uf sin höchsten bort,
Es bringt uns den sune des vatters, das ewig ware wort,

Uf ainem stillen wage kumt uns das schiffelin,
Es bringt uns riche gabe, die heren künigin.

Maria, du edle rose, aller saelden ein zwy,
Du schöne zitenlose, mach uns von sünden fry.

Das schiflin das gat stille und bringt uns richen last,
Der segel ist die minne,der heilig geist der mast.

Johannes Tauler (1300 - 1361)

Zum Text

Bemerkenswert: Ein Marienlied steht im Evangelischen Gesangbuch. Der Ursprungstext stammt aus der Zeit vor der Trennung in kath. und evgl. Kirche, nämlich von dem deutschen Mystiker Johannes Tauler. 250 Jahre später wurde es von Daniel Sudermann umgedichtet und erweitert.

Blumige, metaphernreiche Sprache (wie auch andere Advents- u. Weihnachtslieder, z.B.

- „Es ist ein Ros entsprungen“ eigentlich „Reis entsprungen“, wo Jesus mit einer zarten Pflanze verglichen wird oder
- „O Heiland, rei die Himmel auf“)

Vergleiche:

Schiff = schwangere Maria

Segel = Liebe

Mast = Heiliger Geist

Anker = Geburt

Strophe 1 - 3: Gleichnis

Strophe 4: Übersetzung des Gleichnisses (Zu Bethlehem geboren...)

Strophe 5 + 6 drückt persönliche Meinung des Dichters aus. Strophe 5 heute schwer verständlich (vorher mit ihm leiden...), vielleicht nur aus der persönlichen Lebenssituation Sudermanns zu erklären, denn im Ursprungstext des Mystikers Johannes Tauler (1300-1361) kommen diese Passagen nicht vor.

Strophe 6: mit „Sterben und geistlich auferstehen“ ist die Taufe gemeint.

Um das Jahr 1350 sitzt der Dominikanermönch Johannes Tauler (1300-1361) am Ufer des Rheins in Straßburg. Sein Blick geht über den Fluss, versunken in Gedanken. Die schwer beladenen Lastkähne ziehen vor seinen Augen vorbei. Und plötzlich stehen ihm folgende Worte vor Augen: „Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.“ Und er denkt: genauso wie die Lastkähne auf dem Rhein ihre Fracht heranbringen, genauso kommt Gottes Sohn in die Welt. Durch seine Tätigkeit als Prediger und Seelsorger ist er offen für solche anschaulichen Bilder. Und so entsteht aus dem Predigtgedanken des Johannes Tauler bei den geistlichen Frauen des Klosters St. Nikolaus in Straßburg ein Lied: Die Beschreibung des göttlichen Schiffes, mit dem Gott in die Welt kommt und am Ufer festmacht.

250 Jahre später sitzt Daniel Sudermann (ca. 1550-1631) am Rheinufer von Straßburg und betrachtet ebenfalls die Lastkähne. Er ist Erzieher junger Adelliger am Brüderhof in Straßburg und hat die Worte dieses mittelalterlichen Liedes im Ohr, das er in einem Gebetbuch in elsässischer Mundart entdeckt hat. Und so dichtet Daniel Sudermann 1599 in Straßburg das Lied, das auf Johannes Tauler zurückgeht, weiter. Er fügt den drei Strophen drei weitere hinzu und benutzt die alte Melodie eines bekannten Marienliedes.

Beide Teile des Liedes sind in schwerer Zeit entstanden. Als Johannes Tauler um 1350 am Rheinufer sitzt, wütet die Pest und fordert ihre Opfer, als Daniel Sudermann ans Werk geht, durchzog gerade eine Armutswelle durch Straßburg. Die Lebensbedingungen waren bescheiden. Und unwillkürlich fällt einem das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein, das ja auch 1818 für eine ärmliche Waldarbeitergemeinde in Österreich geschrieben wurde und dann in einer verfallenen Kirche gesungen wurde. Aber gerade wenn man die Erfahrungen von Leid und Entbehrung macht, sehnt man sich nach dem Licht der Heiligen Nacht.

Was aber beide Dichter noch mehr verbindet, ist die Tatsache, daß sie komplizierte Aussagen der Bibel in ganz einfache und bildhafte Sprache umgestalten. „Das Wort ward Fleisch.....“ Aus diesem Satz wird das Bild vom Schiff, daß das Kind, Gottes Sohn, zu den Menschen trägt, die es in ihre Arme schließen und mit ihm leben sollen. Beide Dichter wollen uns also mit dem Lied an das Geheimnis des Kommens Christi heranführen. Sie wollen uns dazu vorbereiten, den Herrn ganz persönlich aufzunehmen.

Das Bild vom Schiff ist ein biblisches und kirchliches Bild, das uns immer wieder begegnet: Die Arche Noah, Jona im Schiff, Jesus im Schiff mit seinen Jüngern auf dem See Genezareth. In einem anderen Lied heißt es: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt... oder wir

sprechen vom Kirchenschiff. Zum Schiff gehören Mast, Segel, die Last und der Anker hinzu. Und so ist es das Ziel dieses Bildes mit seinen vielen Facetten, dass wir uns hineinversetzen in dieses Bild und anfangen zu meditieren. Dieses Schiff trägt Christus unseren Heiland; und Daniel Sudermann, dessen Verse mit Vers 4 beginnen, fügt das Motiv des Lobens dem Bild vom Schiff hinzu. Das in Bethlehem geborene Kind, die Fracht des göttlichen Schiffes, ist zu loben: „...gelobet muß es sein.“ Das Lob ist die einzig angemessene Antwort. Und Loben geschieht durch das Singen, durch das Herz, durch den Verstand und den ganzen Körper. Die Musik und damit das Lob nimmt uns ganz in Beschlag.

Aber dann kommt ein anderer Gedanke ins Blickfeld. Daniel Sudermann fährt fort: „Und wer dies Kind mit Freuden, umfassen, küssen will, muß vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel...“ Das ganze Leben Jesu soll im Lob nachvollzogen werden und dazu gehört eben auch der Leidensweg Christi. Ja zu sagen zu den Grenzen, zum Leid, zur Vergänglichkeit, die ich an mir und anderen erlebe – die auch Christus durchgemacht hat. Dann wird sein Licht aufstrahlen. Das ist das Geheimnis eines gelungenen Lebens. „Und wer dies Kind mit Freuden umfassen, küssen will, muß vorher mit ihm leiden, groß Pein und Marter viel, danach auch mit ihm sterben. Und erst dann ganz am Schluß redet Sudermann vom Auferstehen und vom ewigen Leben. Vom ewigen Leben träumen, ja vielleicht auch auf das ewige Leben hoffen – das geht nur, wenn man an die Grenzen des Lebens gestoßen wird. Im Leid, an der Grenze zum Tode beginnt sich eine neue Wirklichkeit aufzutun. Damit schließt ein Weihnachtslied: „Heut schließt er wieder auf die Tür / zum schönen Paradeis, / der Cherub steht nicht mehr dafür. / Gott sei Lob, Ehr und Preis!“ So dichtet Nikolaus Hermann im selben Jahrhundert, und Luther hat gedichtet: „Er bringt euch alle Seligkeit / die Gott der Vater hat bereit‘, / dass ihr mit uns im Himmelreich / sollt leben nun und ewiglich.“

Die Dichter der alten Kirchenlieder haben immer angesichts der Grenzen des Lebens bzw. angesichts unserer Vergänglichkeit ein Loblied auf die Ewigkeit gesungen. Der Christus, der in die Welt gekommen ist und wiederkommen wird, bringt uns das ewige Leben. Nicht erst am jüngsten Tage, wann immer das ist, sondern jetzt, wo wir ihn besingen, ihn loben, ihn hineinnehmen in unser Leben. Und damit möchte ich schließen. Ich selbst erlebe immer wieder ein Stück Ewigkeit dort, wo ich mit vielen Menschen Gott lobe – im Gottesdienst, im Konzert, beim Weihnachtsoratorium – und auch beim schlichten Kinderlied. Für mich gehört zur Adventszeit das Lob Gottes. So erfahre ich schon jetzt ein Stück Ewigkeit.

Dieses Lied hat zweifelsohne – so las ich es in einem Kommentar, auch andere zu diesem Bild vom Schiff angeregt. Das ist z.B. der griechische Schlager „Ein Schiff wird kommen“

EIN SCHIFF WIRD KOMMEN (Das Mädchen Von Piräus)
(M. Hadjidakis / F. Busch)

Dalida (France)
Nana Mouskouri

Ich bin ein Mädchen von Piräus
Und liebe den Hafen, die Schiffe und das Meer
Ich lieb das Lachen der Matrosen
Und Küsse, die schmecken nach See und Salz und Teer
Mich lockt der Zauber von Piräus
Drum stehe ich Abend für Abend hier am Kai
Und warte auf die fremden Schiffe
Aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai

Ein Schiff wird kommen
Und das bringt mir den einen
Den ich so lieb wie keinen
Und der mich glücklich macht
Ein Schiff wird kommen
Und meinen Traum erfüllen
Und meine Sehnsucht stillen
Die Sehnsucht mancher Nacht

Ap to parathiro mou stelno ena dio
Ke tria ke tessera filia
Pou ftanoun sto limani ena ke dio
Ke tria ke tessera poulia
Pos ithela na eho ena ke dio
Ke tria ke tessera pedia
Pou san tha megalosoun ola na ginoun
Levendes gia hari tou Pirea

Ein Schiff wird kommen
Und das bringt mir den einen
Den ich so lieb wie keinen
Und der mich glücklich macht
Ein Schiff wird kommen
Und meinen Traum erfüllen
Und meine Sehnsucht stillen
Die Sehnsucht mancher Nacht

Lalala lala la lalalalala
Die Sehnsucht mancher Nacht

Zur Melodie (Es kommt ein Schiff geladen):

Bemerkenswert ist die Zweiteilung der Melodie in zwei verschiedene Taktarten (3/4 und 4/4).

In der Musik steht die Zahl 3 immer für das Göttliche (Dreieinigkeit: Vater - Sohn - Heiliger Geist), das Himmlische.

Die Zahl 4 steht oft für die Erde (vier Himmelsrichtungen).

In dieser Melodie kommt also das Himmlische zur Erde. Göttliches und Irdisches werden in der Melodie verbunden.

Melodie vollzieht sich in langsamen Wellen (Schiff auf dem Meer)

Bei Rückfragen:
Thomas Schmidt
Reckstr. 54
56564 Neuwied
eMail: schmidt@marktkirche.de
fon: 02631-32886
fax: 02631-32885